

Orte der Geschichte und Erinnerung



Sechs Orte auf der Schwäbischen Alb führen zu zentralen Kapiteln deutscher Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert. Abseits der Schaltstellen der Macht werden hier Entwicklungen erkennbar, die für das Verständnis der Gegenwart unerlässlich sind:

- Christen und Juden in einem schwäbischen Dorf
- Demokratiegeschichtliche Weichenstellungen im 19. und 20. Jahrhundert am Beispiel des Politikers Matthias Erzberger
- NS-„Euthanasie“-Morde an Menschen mit geistiger Behinderung und psychischer Erkrankung
- Krieg und Verlust von Heimat
- Geschichte der Psychiatrie in Württemberg

Vielfach erklären sich die historischen Orte nicht von selbst. Es bedarf der Begleitung, aber auch der Neugier auf Seiten der Besucher. Die amerikanische Künstlerin Diane Samuels nutzte einmal das Bild einer „Blindenschrift für Sehende“, um das Erinnerungswollen der Heutigen mit dem Gedächtnispotenzial eines Ortes in Verbindung zu bringen.

BUTTENHAUSEN GRAFENECK GRUORN TRUPPENÜBUNGSPLATZ ALTES LAGER ZWIEFALTEN

Heute bestehen an diesen Orten Einrichtungen, die oft aus bürgerschaftlichem Engagement erwachsen sind und die Themen in Form von Ausstellungen, Erinnerungszeichen sowie gedenkstättenpädagogischen Angeboten aufbereiten. Sowohl Einzelbesuchern als auch Gruppen eröffnen sich verschiedene Möglichkeiten der Erkundung. Kombinierte Angebote für mehrere Einrichtungen sind auf Anfrage möglich. Insbesondere für Schulklassen hält ein Teil der Gedenkstätten Arbeitsmaterialien bereit.

Juden in Buttenhausen

Buttenhausen im Tal der Großen Lauter war schon immer ein besonderes Alldorf. Als eigenständige Herrschaft war es im Besitz wechselnder Adelsfamilien. Am 7. Juli 1787 ermöglichte Freiherr Philipp Friedrich II. von Liebenstein die Ansiedlung jüdischer Familien im Ort. Von den Anfängen, dem Aufblühen und dem Ende dieser jüdischen Gemeinde erzählt die 1994 eröffnete Dauerausstellung in der ehemaligen Bernheimer'schen Realschule. Dieses 1903 erbaute Gebäude geht auf Lehmann Bernheimer, einen erfolgreichen Münchner Geschäftsmann, zurück, der seinem Heimatort eine Schule für Juden und Christen stiftete.

Im Ort selbst haben sich darüber hinaus eindrückliche Spuren der jüdisch-christlichen Geschichte Buttenhausens erhalten, die vom 1862 errichteten gemeinsamen Volksschulgebäude über das Denkmal für die Holocaustopfer aus Buttenhausen bis hin zur 1938 zerstörten Synagoge und dem bis 1943 belegten jüdischen Friedhof reichen. Die in einem denkmalgeschützten Gebäude der ehemaligen Bernheimer'schen Realschule eingerichtete Ausstellung wurde deshalb durch einen geschichtlichen Rundgang ergänzt (seit 1996), der auch im Internet abrufbar ist.

Öffnungszeiten:

April-Oktober sonntags 14.00-17.00 sowie für Gruppen nach Voranmeldung Geschichtlicher Rundgang einschl. jüdischer Friedhof ganzjährig zugänglich

Kontakt:

Ständige Ausstellung in der ehemaligen Bernheimer'schen Realschule
Zwiefalter Str. 30 • 72525 Münsingen

Tel.: 0 73 81 / 182-115 oder 0 73 83 / 3 98 (Herr Ott) • Fax: 0 73 81 / 182-215
touristinfo@muensingen.de
www.buttenhausen.de

Literatur:

Juden in Buttenhausen. Begleitbuch zur ständigen Ausstellung in der ehemaligen Bernheimer'schen Realschule (Schriftenreihe des Stadtarchivs Münsingen 3), Münsingen, 2. Aufl. 2004

Gedenkstein für
die zerstörte Synagoge
(1966)



IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt: Die Gedenkstätten-Einrichtungen

Redaktion

Roland Deigendesch, Stadtarchiv Münsingen

Franka Rößner, Gedenkstätte Grafeneck

Thomas Stöckle, Gedenkstätte Grafeneck

Übersetzung:

JADO Übersetzungen GmbH

Satz und Gestaltung

büro maichle-schmitt

Gedenkstätte Grafeneck-Dokumentationszentrum

Grafeneck hat deutsche und württembergische Geschichte geschrieben. Ursprünglich erbaut als Schloss der württembergischen Herzöge begann hier im Januar 1940 der systematische Mord an Menschen im nationalsozialistischen Deutschland. Über 10.600 geistig behinderte und psychisch erkrankte Menschen aus Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen fielen 1940 den NS-„Euthanasie“-Verbrechen in Grafeneck zum Opfer.



Auf dem Gelände der nach dem Zweiten Weltkrieg wiederbegründeten Einrichtung, des Samariterstifts Grafeneck, entstand 1990 die Gedenkstätte in Form einer offenen Kapelle als Ort der Erinnerung. In einem Gedenk- und Namensbuch sind heute über 8.000 Namen von Opfern vermerkt. Das 2005 eröffnete Dokumentationszentrum ergänzt die Gedenkstätte um einen Ort der Information. Die Dauerausstellung unterrichtet über die NS-Verbrechen in Grafeneck, über Opfer und Täter, Protest und Widerstand, aber auch über den Umgang mit dieser lange Zeit verschwiegenen und verdrängten Vergangenheit nach 1945.

Öffnungszeiten:

Die Gedenkstätte sowie das Dokumentationszentrum und die Dauerausstellung sind ganzjährig und täglich (Montag – Sonntag) zugänglich, von 10 bis 18 Uhr Führungen, Seminare und Vorträge auf Anfrage
Die Gedenkstätte verfügt über eine umfangreiche ausleihbare Wanderausstellung

Kontakt:

Gedenkstätte Grafeneck – Dokumentationszentrum
Grafeneck 3 • 72532 Gomadingen
Tel.: 0 73 85 / 966 206 • Fax: 0 73 85 / 966 208
info@gedenkstaette-grafeneck.de
www.gedenkstaette-grafeneck.de

Schirmherrschaft:

Die Gedenkstätte Grafeneck und das Dokumentationszentrum stehen unter der Schirmherrschaft des Landes Baden-Württemberg und des Ministerpräsidenten

Gedenkstätte
Grafeneck
Dokumentationszentrum



Württembergisches Psychatriemuseum

In der 100 Jahre alten Friedhofskapelle des Zentrums für Psychiatrie in Zwiefalten befindet sich seit Oktober 2003 das Württembergische Psychatriemuseum. Die Besucher erwartet ein anschaulicher Rundgang durch die Psychiatrie des 19. und 20. Jahrhunderts.

Ein Schwerpunkt bei den präsentierten Themen bildet die Verstrickung der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Zwiefalten in die nationalsozialistische „Euthanasie“-Aktion. 1940 wurden aus und über die Zwischenanstalt Zwiefalten mehr als 1.500 kranke Menschen nach Grafeneck deportiert. Nach der Auflösung der Tötungsanstalt Grafeneck wurde in Zwiefalten durch Überdosierung von Medikamenten weiter gemordet.

Im Museum werden die Leidenswege einzelner Patienten dargestellt, die bedrückenden Zustände in der Zwiefalter Zwischenanstalt beleuchtet und der Widerstand gegen die Aktion zur „Vernichtung lebensunwerten Lebens“ dokumentiert.



Öffnungszeiten:

Freitag von 13.30 bis 16.30 und Sonntag von 13.30 bis 17.00 Uhr und nach Vereinbarung.

Eintritt: 2.- Euro für Erwachsene und Jugendliche ab 15 Jahre, 1.- Euro pro Person bei Gruppen ab fünf Personen. Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre. Das Honorar für Führungen beträgt 15.- Euro.

Kontakt:

Württembergisches Psychatriemuseum
Münsterklinik, Hauptstr. 9, 88529 Zwiefalten
Telefon 07373-103223,
E-Mail: bodo.ruedenburg@zfp-zwiefalten.de • www.projektkompanie.de

Gedenkstein für die
Holocaustopfer aus
Buttenhausen (1961)



Orte
der Geschichte
und Erinnerung

lpb
Landeszentrale
für politische Bildung
Baden-Württemberg

Gefördert durch:



Orte
der Geschichte
und Erinnerung



Truppenübungsplatz (TrÜbPl) und Altes Lager

Der 1895 gegründete Truppenübungsplatz Münsingen wurde ab 1937 erweitert und als Heeresgutsbezirk 1942 aus dem Gemeindeverband herausgelöst. 2005 endete die militärische Nutzung. Allein zum II. Weltkrieg ergeben sich hier bedeutende zeitgeschichtliche Stichworte, u. a. die Vorbereitung des Angriffskrieges auf die Sowjetunion, der Krieg in Italien (Ausbildung der Alpini-Division „Monte Rosa“) sowie das Schicksal der „Russischen Befreiungsarmee“ unter General Andrej Wlassow.



Das in seiner äußeren Gestalt seit der Gründung praktisch unverändert erhaltene „Alte Lager“ wurde 1996 unter Denkmalschutz gestellt, 2003 wurde zusätzlich das ehemalige Heeresverpflegungsamt – mit dem deutschlandweit einzigen erhaltenen „Heuelevator“ – mit einbezogen. Ein Glanzpunkt des Alten Lagers ist die behutsam renovierte „Offiziersspeiseanstalt“ von 1897. Ein Museum im ehemaligen Postgebäude wird von der Traditionsgemeinschaft TrÜbPl Münsingen getragen.

Führungen:

Führungen im „Alten Lager“ sind ab 10 Personen möglich. Anmeldung bei Herrn Göttel, Tel.: 0 73 83 / 10 39

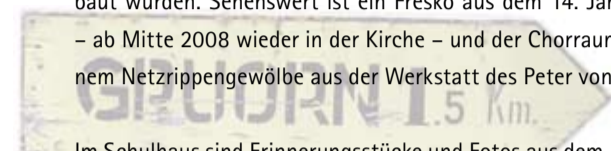
Führungen auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz
Tourist Information Münsingen
Tel.: 0 73 81 / 182-145 • www.muensingen.de



Gruorn

Von den ursprünglich 150 Gebäuden des Albdorfes stehen heute nur noch zwei – das ehemalige Schulhaus und die Stephanuskirche. Wer genau hinschaut, wird darüber hinaus, unter Buschwerk und Brennnesseln verborgen, ein paar Mauerreste, einen Treppenaufgang oder ein halbverfallenes Kellergewölbe entdecken, dazu die alten Obstbäume in den ehemaligen Bauerngärten: Zeugnisse für das einstmals stolze Albdorf Gruorn, das vor rund 70 Jahren von seinen Bewohnerinnen und Bewohnern wegen der Erweiterung des Truppenübungsplatzes verlassen werden musste.

Der Ursprung des Ortes wie auch der des ungewöhnlichen Namens liegen im Dunkel der Geschichte. Es gilt allerdings als sicher, dass zumindest Teile der heutigen Kirche Mitte des 11. Jahrhunderts erbaut wurden. Sehenswert ist ein Fresko aus dem 14. Jahrhundert – ab Mitte 2008 wieder in der Kirche – und der Chorraum mit seinem Netzrippengewölbe aus der Werkstatt des Peter von Koblenz.



Im Schulhaus sind Erinnerungsstücke und Fotos aus dem Alltagsleben Gruorns zu sehen. Eine Umgestaltung zur Erinnerungsstätte ist in Planung. Besucherinnen und Besucher werden auf einem Rundweg durch den ehemaligen Ort geleitet und über das Leben der Menschen auf der Albhochfläche informiert. Der Erhalt der Kirche und des dazugehörigen Friedhofs ist dem Komitee zur Erhaltung der Kirche in Gruorn zu verdanken, einem Zusammenschluss ehemaliger Bewohner, Angehöriger und Freunde.

Öffnungszeiten:

Schulhaus und Kirche sind i.d.R. von April bis Oktober an Sonn- und Feiertagen geöffnet, wochentags für Gruppen (Führungen) ab 20 Personen auf Anfrage. Montag Ruhetag.

Kontakt:

Komitee zur Erhaltung der Kirche in Gruorn (e.V.) Altes Schulhaus
2. Vorsitzender: Hans Lamparter, Tel.: 0 73 81 / 12 82 Ingrid Kuhnle
www.guorn.de Tel.: 0 71 25 / 40 85 93

Für Besucher ist auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz ein ca. 45 km langes Wegenetz ausgewiesen worden. Wir bitten Sie, diese Wege nicht zu verlassen. Informationen zum Wegenetz und auch zu geführten Touren erhalten Sie unter: www.muensingen.de

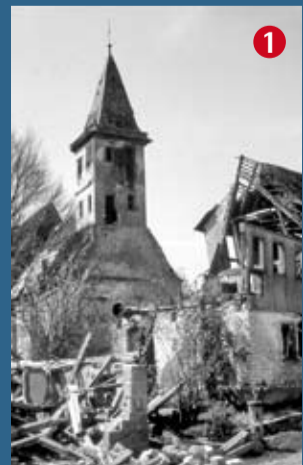
Friedhöfe am Gänseweg und am Hörnle im ehemaligen Truppenübungsplatz

Während das 1914/15 errichtete Kriegsgefangenenlager Gänseweg (später „Russenenlager“) 1945 zerstört wurde, haben sich Friedhöfe aus beiden Kriegen in Nachbarschaft zum abgegangenen Lager erhalten. Zuerst gelangt man an den Friedhof aus dem II. WK: Hier erinnert ein Gedenkstein mit kyrillischer Inschrift an die russischen Gefangenen, die an Mangelernährung und Krankheit verstarben und in einem Massengrab beigesetzt sind. Davor sind in Einzelgräbern Zwangsarbeiter aus Südwürttemberg-Hohenzollern begraben, die nach dem Krieg hierher umgebettet wurden. Hinter diesem Begräbnisplatz befindet sich der ‚Waldfriedhof‘ aus dem I. WK, auch hier erinnert eine Steintafel an die verstorbenen Kameraden. Der Besucher kann hier und da noch in die Bäume geschnitzte Erinnerungen entdecken.

Gegenüber, Richtung Altes Lager, befindet sich der Friedhof „Hörnle“ mit den Gräbern deutscher Soldaten, die während des II.WK auf dem TrÜbPl verstarben, und Angehörigen der Wlassow-Armee. Ein Kreuz erinnert an die Division „Monte Rosa“, deren Tote in den 1950er Jahren nach München umgebettet wurden. Heute finden die Einwohner des Gutsbezirks Münsingen hier ihre letzte Ruhestätte.

Öffnungszeiten:

Die Friedhöfe sind tagsüber zugänglich. Für Besucher ist auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz ein ca. 45 km langes Wegenetz ausgewiesen worden. Wir bitten Sie, diese Wege nicht zu verlassen. Informationen zum Wegenetz und auch zu geführten Touren erhalten Sie unter: www.muensingen.de



- 1 – GRUORN
- 2 – KRIEGSGEFANGENEN-FRIEDHOF
- 3 – ALTES LAGER
- 4 – GRAFENECK
- 5 – BUTTENHAUSEN
- 6 – ZWIEFALTEN

Matthias Erzberger (1875–1921)

Matthias Erzberger wurde am 20.09.1875 als Sohn katholischer Eltern in Nachbarschaft zur Synagoge Buttenhausen geboren. Mit Fleiß, Sachkenntnis und Durchsetzungsvermögen gelang ihm im Reichstag seit 1903 der Aufstieg zu den einflussreichsten Politikern an der Wende vom Kaiserreich zur Republik. Erzbergers Name ist dauerhaft mit der Beendigung des Ersten Weltkrieges, der Parlamentarisierung in Deutschland sowie der Umsetzung einer grundlegenden Steuer- und Finanzreform 1919-1920 verbunden. Der Zentrumspolitiker wurde 1921 von ehemaligen Offizieren im Auftrag der rechtsgerichteten Terrororganisation „Consul“ ermordet.

Die vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg konzipierte Erinnerungsstätte im Geburtshaus Erzbergers wurde am 20. September 2004 eingeweiht. In 11 Stationen wird die politische Biographie, Erzbergers Lebensweg und seine Leistung für die Demokratie in Deutschland nachgezeichnet.

Den Besuchern stehen Audioguides zur Verfügung (deutsch und französisch), von Schulklassen kann eine „Geschichtsrally“ mit „Erzbergerpuzzle“ genutzt werden.

Öffnungszeiten:

April-Oktober sonn- u. feiertags 13.00-17.00, für Gruppen nach Voranmeldung
Eintritt: 2,- für Einzelbesucher, Kinder und Jugendliche frei
Gruppe 20,- Euro, Führungen (nach Anmeldung) 30,- Euro zzgl. Eintritt

Kontakt:

Erinnerungsstätte Matthias Erzberger
Mühlsteige 21 • 72525 Münsingen-Buttenhausen
Tel.: 0 73 81 / 182-115. Fax: 0 73 81 / 182-215
touristinfo@muensingen.de
www.erzberger-museum.de

Literatur:

Matthias Erzberger 1875-1921. Patriot und Visionär, hrsg. von Christoph E. Palmer und Thomas Schnabel, Stuttgart-Leipzig 2007



Soldaten bei der Übung auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz



Die ehemalige Kirche und das Schulhaus in Gruorn

Luftbild von Gruorn im Jahr 1936

